

Arbeitsgemeinschaft
der Häuser der Teil-Offenen-Türen (TOT)
Kleinen-Offenen-Türen (KOT)
Ganz-Offenen-Türen



Geschäftsstelle:
Jugendbüro der Regionalstelle

51 Aachen
Wilhelmstraße 50
Telefon 20952

An den
Vorsitzenden des Ausschusses für
Jugend und Familie
Herrn Helmut Hellwig
Heimstr. 1a
4690 Herne 2



5100 Aachen, den 17. August 1987

Sehr geehrter Herr Hellwig!

Alarmiert durch entsprechende Nachrichten in Presse und Rundfunk bzgl. der geplanten Sparmaßnahmen im Landeshaushalt 1988 möchten wir uns, die Trägervertreter der kath. Teil-Offenen-, Kleinen-Offenen- und Ganz-Offenen-Türen in Aachen, an Sie als Landespolitiker wenden, um Ihnen unsere derzeitige Arbeitssituation zu schildern und darüber hinaus aufzuzeigen, welche Konsequenzen eine weitere Reduzierung der Zuschußsätze für die Offene Jugendarbeit nach sich ziehen würde. Gleichzeitig ist unser Brief als Hilferuf an Sie zu verstehen, unsere Arbeit auch weiterhin zu fördern und die derzeitige Finanzmisere nicht auf dem Rücken der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen zu lösen.

Finanzknappheit im Sachkosten- und Personalbereich erschweren die Arbeit

Faktisch leidet die Jugendarbeit in unseren Einrichtungen bereits seit Beginn der 80er Jahre unter den Sparmaßnahmen des Landes NRW. Schon seit dieser Zeit nämlich ist keine adäquate Anhebung der Landeszuschüsse vorgenommen worden, so daß auf Grund der ständig steigenden Kosten die zur Verfügung stehenden Finanzmittel im Bereich der Offenen Jugendarbeit stetig knapper geworden sind. Besonders das Fehlen von Mitteln für notwendige Renovierungsarbeiten stellt unsere Mitarbeiter vor große Probleme bei ihrem Bemühen, unsere Einrichtungen für Jugendliche ständig attraktiv zu halten.

Die halbjährige Fördersperre der dritten Planstelle im OT-Bereich führt in den derzeit betroffenen Einrichtungen zu erheblichen Personalengpässen, die eine unzumutbare Mehrbelastung des vorhandenen Personals nach sich ziehen und ein Erhalten des bisherigen Qualitätsstandards unserer Arbeit fast unmöglich erscheinen lassen.

Die angespannte Finanzsituation stellt aber nur einen Teil der Belastung für die Arbeit in den Offenen Jugendfreizeiteinrichtungen dar.

Veränderte und erweiterte Anforderungen kennzeichnen den Alltag der Offenen Jugendarbeit

Ungelöste Probleme in unserer Gesellschaft sind verantwortlich für die schwierige Lebenssituation, in der sich viele Kinder und Jugendliche heute befinden. Diese wachsenden Lebensschwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen kristallisieren sich zu Aufgabenstellungen für die Arbeit in unseren Jugendfreizeitstätten heraus.

Als Erläuterung hierzu mögen einige kurze Beispiele dienen:

- **Die Anzahl alleinerziehender Mütter und Väter vermehrt sich**
Für viele Kinder und Jugendliche bedeutet dies, daß sie tagsüber für lange Zeit unbeaufsichtigt und unversorgt sind.
In nicht wenigen Vierteln unserer Stadt erhält ein Jugendheim mit offenen Angeboten als einzige feste Anlaufstelle einen besonderen Stellenwert für solche Kinder und Jugendliche. Die offene Jugendeinrichtung hat sich somit schnell vom reinen Freizeitraum zum existenziell, wichtigen Lebensraum entwickelt.
- **Die Anzahl der Jugendlichen ohne Arbeit steigt bedrohlich**
Von einem Tag auf den anderen verfügen viele Jugendliche zwangsweise über ein Übermaß an "Freizeit". Ein Mitmachen in unserer konsumorientierten Gesellschaft ist ihnen auf Grund fehlenden Einkommens nicht möglich.
Um ein Abrutschen dieser jungen Menschen in Drogenszene, Jugendkriminalität oder Prostitution zu verhindern, bieten unsere offenen Jugendeinrichtungen zusätzliche Öffnungszeiten, sogar an den Vormittagen, an. Hier stehen dann Stärkung des Selbstwertgefühls, Arbeitssuche, Hilfe bei Behörden-gängen und Schuldenmanagement im Vordergrund der sozialen Arbeit.
- **Radikalpolitisches Gedankengut verbreitet sich zunehmend**
Gerade Jugendliche mit einfacher Schulausbildung resignieren vor den immer komplexer und undurchsichtig erscheinenden Zusammenhängen in Politik und Gesellschaft. Sie suchen nach einfachen Antworten auf ihre Lebensfragen. Diese scheinen sie offensichtlich immer häufiger bei radikalen Gruppen zu finden.
Offene Jugendeinrichtungen versuchen hier gegenzusteuern, indem sie auf einem ihrem Klientel angepaßten Niveau politische Bildungs- und Aufklärungsarbeit versuchen. Für alle Besucher transparente Mitbestimmungs- und Leitungsstrukturen, in denen jeder eine Möglichkeit hat, auf demokratische Weise seinen Einfluß geltend zu machen, dienen in vielen Fällen erfolgreich als Einstiegshilfe in reale politische Gesellschaftssysteme.
- **Das Anwachsen der Jugendkriminalität macht erzieherisch wirksame Maßnahmen in der Jugendgerichtsbarkeit erforderlich**
Während die Zahl verhängter Arreststrafen zurückgeht, greifen viele Jugendrichter zunehmend auf Arbeitsauflagen als wirksame Methode des Jugendstrafvollzugs zurück. Diese Arbeitsauflagen werden immer häufiger in unseren Jugendfreizeitstätten abgeleistet.
Unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter bemühen sich intensiv, die straffällig gewordenen Jugendlichen nicht als billige Arbeitskräfte zu sehen, sondern mit ihnen über ihre Probleme ins Gespräch zu kommen und sie an die Einrichtungen zu binden. Abgesehen davon, daß durch ein solches Vorgehen kurzfristig Mittel im Strafvollzug eingespart werden, gelingt in vielen Fällen langfristig eine Identifikation mit dem offenen Jugendheim und seinen Mitarbeitern, so daß ein weiteres Abrutschen der betroffenen jungen Menschen verhindert werden kann

Diese Liste von Beispielen aus der Arbeit unserer offenen Einrichtungen ließe sich unsererseits problemlos noch weiter fortführen, doch veranschaulichen die ausgewählten Beispiele hinreichend die zu skizzierende Problematik.

Zusammenfassend läßt sich festhalten:

Mit den veränderten Lebensbedingungen unserer Kinder und Jugendlichen hat sich notwendigerweise ein wichtiger Wandel in der Offenen Jugendarbeit vollzogen. Neben attraktiven Freizeitangeboten haben prophylaktische und soziale Hilfsmaßnahmen sowie Bildungsarbeit an Wichtigkeit hinzugewonnen. Gerade solche Angebote sind verstärkt worden, die intensiver auf die Probleme der Adressaten eingehen und im Interesse der Qualität der Arbeit nur mit einer eingeschränkten Zahl von Besuchern durchzuführen sind. Deshalb hat es auch nichts mit der Realität innerhalb Offener Jugendarbeit zu tun, wenn einige Politiker und Journalisten infolge eines zeitweiligen Absinkens der Besucherzahlen die Sinnhaftigkeit und Förderungswürdigkeit von offenen Jugendfreizeiteinrichtungen in Frage stellen. Aus dieser Perspektive, die die Realität verkennt, wird infolge mangelnder fachlicher Kompetenz die Quantität der Besucher mit der Qualität der Arbeit gleichgesetzt. Zudem ist ein beträchtlicher Teil des Besucherzahlenrückgangs durch die veränderte Bevölkerungsstruktur bedingt.

Schwerwiegende Konsequenzen bei weiteren Kürzungen

Eine weitere Kürzung der Landeszuschüsse für die Offene Jugendarbeit würde unmittelbar den finanziellen Kollaps verursachen. Dies trifft auf die kath. Einrichtungen im Stadtgebiet Aachen besonders zu, da aus den Kirchensteuermitteln kein Finanzausgleich zu erwarten ist. Auch von der Stadt sind keine weiteren Ausfalleistungen zu erbringen, da sie durch die Übernahme der bisher ausfallenden Landesmittel im KOT- und OT-Bereich ohnehin äußerst stark finanziell engagiert ist und die aktuelle Haushaltssituation keine Aussicht auf Förderungserweiterung zuläßt.

Wenn also weitere Finanzkürzungen im offenen Jugendarbeitsbereich vorgenommen würden, hätte dies zwangsläufig die Schließung von Einrichtungen bzw. die Reduzierung von unverzichtbaren offenen Kinder- und Jugendangeboten zur Folge.

Für viele der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen würde dies unter anderem bedeuten:

- Verlust eines verlässlichen Lebensraumes, der Defizite im Elternhaus ausgleichen hilft;
- Wachsende Gefährdung durch Kriminalität und Drogenmißbrauch;
- Verlust eines Lebens- und Bildungsraumes, in dem Jugendliche exemplarisch die Erfahrungen machen können, daß sie durch Engagement und Beteiligung gesellschaftliche Realitäten mitgestalten können.
- Bei unseren langjährig engagierten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern hinterließ eine weitere Finanzkürzung den Eindruck, daß ihrer bisher geleisteten Arbeit von Seiten der Politiker nicht die ihr zustehende Bedeutung beigemessen wird.

Wir hoffen, daß unsere Arbeitssituation durch diesen Brief hinreichend umrissen ist, und vertrauen darauf, daß die aus weiteren Finanzkürzungen un-

abwendbar erwachsenden negativen Konsequenzen nicht im Sinne des politischen Willens in NRW liegen.

Wir möchten Sie bitten, unsere Ausführungen als Argumentationsgrundlage in den zuständigen Fachgremien des Landtages zu benutzen, um weitere Finanzkürzungen zu verhindern und das finanzielle Ende der Offenen Jugendarbeit in der Stadt Aachen nicht Wirklichkeit werden zu lassen.

Für weitere klärende Gespräche stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

H. Thoma, P.
Kath. Kirchengemeinde
St. Sebastian
Ahornstr. 51 - 5100 Aachen

Toni Jansen, Pfr.
Kath. Pfarramt St. Peter
51 Aachen - Peterskirchhof 1

Gerd Foltz, Pfr.
Katholisches Pfarramt
St. Konrad
Kaltenstraße 8
5100 AACHEN-VQ



Peter Damm, Pfr.

Kath. Pfarrgemeinde
ST. JOSEPH
51 Aachen, St. Josephsplatz



Leo Künzler, Pfr.
Kath. Pfarramt St. Jakob
Königsberger Str. 7
5100 AACHEN

Pfarre St. Hubertus
Händelstr. 8a, 5100 Aachen
Telefon 0241/73196

K. Bischofs

B. Kuntz, Pfr.
Pfarramt St. Paul
81 AACHEN
Trichtergraben 1

Peter Faust, Pfr.

Kath. Pfarramt
St. Donatus
Ringstraße 118
5100 Aachen-Brand

P. Wittenberg, Pfr.



L. Romberg
Kath. Pfarramt St. Barbara
Küthenstr. 73, 5100 Aachen-Rotho Ende

Katholische Kirchengemeinde
St. Marien
Forster Straße 11 - 51041-59056
Aachen

Kath. Pfarramt
St. Gertrud
Königsberger Str. 7
5100 Aachen

Katholisches Pfarramt
St. Elisabeth
Blücherplatz 2, ☎ 0241/508121
5100 Aachen

VEREIN OFFENE TÜR
DRIESCHER HOF e.V.
KÖNIGSBERGER STRASSE 7
5100 AACHEN

I. V. H. Rupp

W. W. W.